



CEVital

Informationen des
Cevi-Zentrum
Glockenhof

Cevi Zürich 1

Nr. 1. 98

MitarbeiterIn





Impressum

Mitteilungsblatt des
CVJM / F Zürich 1

2. Ausgabe, Nr.1.98
erscheint 3 mal jährlich,

Auflage: 850
Abo-Jahrespreis: 10 Fr.

Redaktion dieser
Ausgabe:
Johannes Wey
Insa Duttweiler

Layout:
Erol Yanku
Barbara Rüesch

Mitarbeiter:
Roland Gisler
Stefan Hirs

Druck:
Arbeitszentrum am See
Giessen 7
8820 Wädenswil
Tel.: 01-780 87 70

Belichtung:
Kasper Druck

Post, Bestellung:
CEVI-Zentrum
Gloggenhof, Sihlstr. 33,
Postfach 1278,
CH-8021 Zürich
Tel.: 01-213 20 57
Fax: 01-213 20 59

PC-Konto: 80-1050-3

Inserate:
Du kannst bei uns
inserieren, wenn Dein
Inserat nicht unseren Zielen
widerspricht:

Bis 50 Wörter = Fr. 30.-
Bis 100 Wörter = Fr. 50.-

Hier werden keine begnadeten Tänzerinnen gesucht
sondern Leute, die Freude an Bewegung und Musik
haben. Wenn Du einen Einblick in die Welt des Tanzes
bekommen möchtest und keine Lust auf langweilige
Gymnastikübungen hast, dann bist Du hier genau
richtig! **Jazzdance für alle!**

Dienstags von 18.30 bis 20.00 Uhr

Anmeldung / Info bei Miriam Nussbaumer

Tel.: 01-361 05 85

MIXT SPORTCONCEPT

Sport- & Freizeitbekleidung

Geöffnet:

- Mo 12.00 – 18.30 Uhr
- Di – Fr 10.00 – 13.30 Uhr
14.30 – 18.30 Uhr
- Sa 10.00 – 16.00 Uhr

Seefeldstr. 134
8008 Zürich
Tel. 01-383 09 12
Fax 01-382 22 54

Tram 2 und 4 bis Höschgasse

Im letzten Info-Blatt des Cevi-Weltdienst wurde über Ibrahim und Moawieh berichtet, die Mitarbeiter des CVJM in Ostjerusalem sind. Sie wurden ohne Angabe von Gründen monatelang inhaftiert gehalten. Inzwischen kam die gute Nachricht, dass Ibrahim schliesslich von einem Militärgericht angehört und am 30. Januar freigelassen wurde. Ibrahim, seine Familie und der CVJM in Ostjerusalem sind dankbar für alle Bemühungen (Interventionen bei den israelischen Behörden, Gebete, etc.), die schliesslich zu seiner Freilassung geführt haben.

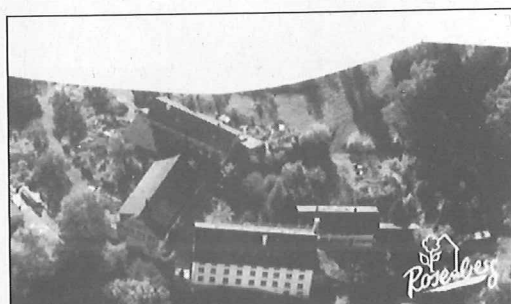
Jeweils Mittwoch
18.00 Uhr bis 19.30 Uhr

Sihlstr. 33, 8021 Zürich

AnfängerInnen/Mittel

Claudia Brun del Re
Hornbachstr. 67, 8008 Zürich
Tel. 01-382 01 71

Modern-Dance-Kurs



CEVI-E TREFFEN

Sonntag, 13. September 1998
auf dem Rosenberg/Wila

Werken/Basteln/
Singen/Bewegung

Wir erleben miteinander
einen Sonntag auf dem
Rosenberg in Wila (Tösstal).

Eingeladen sind alle
Ehemaligen, Aktiven und
GönnerInnen mit Familie
von 1 - 99.

Für Kinder und Erwachsene
stehen diverse Ateliers
zur Verfügung.
(Töpfern, Holzen, Drucken,
Singen, Tanzen, Kochen,
Basteln usw.)

Prospekte und Anmelde-
formulare folgen im April.

Organisiert durch Cevi-
Regionalverband ZH/SH/GL
Kontaktperson: Agnes Zenerino
Tel. 01/821 67 72



Das Ideal?

Aus dem Inhalt

Handpuppen: Die idealen MitarbeiterInnen

Bert auf der Titelseite spricht aus, was ich denke. Er ist pflegeleicht, schläft viel, hat keine Lebenshaltungskosten, raucht nicht und was am wichtigsten ist: Bert ist immer zuverlässig zur Stelle, wenn ich seinen Einsatz brauche.

Bert hat ein gewinnendes Lächeln und bringt jeden dazu, zurück zu lächeln. Sogar auffällig unkonzentrierte, laute Kinder entwickeln Interesse für das, was Bert sagt. Was kann ich von MitarbeiterInnen mehr erwarten?

Bert hat mich im Sturm erobert. So schnell gebe ich ihn sicher nicht mehr her. Immerhin hat mein Mann ihn mir auch geschenkt. Aber was Bert nicht kann, ist jemanden lieb haben. Und das ist das einzige, was ich tatsächlich von MitarbeiterInnen erwarte: Sich als Person/sein Herzblut einsetzen für die Mitmenschen, für Gottes Reich. Ich habe Freude an den Gloggi-MitarbeiterInnen, weil sie auf ihre kreative, von mir verschiedene Arten sich einbringen. Das Leben im Gloggi wird mit jeder Person hier bunter, reicher und toller. An dieser Cevital-Ausgabe haben sehr unterschiedliche Autoren mitgewirkt und einen bunten Strauss zum Thema «Mitarbeiterschaft» zusammengetragen. Ich wünsche Dir viel Spass beim Nachdenken über «MitarbeiterInnen».

Deine Insa

**Redaktionsschluss:
für Cevital Nr. 2.98
Samstag 1. August 1998**

4
Thema Mitarbeiter

5
Input

6
Ehrenamtliche im Cevi-Umfeld

7
Urdorfer 2 Std. Lauf

8 8 9
Regelmässige und spezielle Anlässe

10
Jugendarbeitsfacetten

11
Atelier

12
Report: Gloggifest

13
Interview mit Hanni Hui

14 8 15
Portrait: Gloggi-WG

16
Wir über uns



MitarbeiterIn



Dies ist die Geschichte von Max. Es könnte auch die Geschichte von Severin sein. Oder von Liselot. Oder von Simi. Es könnte auch eine Geschichte von mir sein.

Roland Gisler

Ich war todmüde, als Max zu erzählen begann. Eine anstrengende Woche lag hinter uns. Wir standen mit unserem Gepäck am Bahnhof, froh und doch enttäuscht, dass jetzt alles schon vorüber war, unsicher und etwas ratlos, ob sich der ganze Aufwand überhaupt gelohnt hatte. In erster Linie wollte ich aber endlich nach Hause, zwar noch nicht ins Bett, aber zumindest in die Badewanne, und ich wusste, dass er dies wusste (dass ich nach Hause wollte), oder zumindest nahm ich an und ging davon aus, dass er es wusste. Er hätte es wissen müssen, jedenfalls.

Denn auch er kannte den Zustand der dumpfen Müdigkeit, des Fröstelns, des angekratzten Gehörs, der tropfenden Nase, des aufgewühlten Gemüts.

Ich fühlte mich ausgelaugt, kraftlos, mit bleiernem Kopf und diesen schweren Beinen. Nein, ich wollte nicht in die Badewanne, ich wollte gleich ins Bett. Schlafen, nur noch schlafen.

Doch als Max' Augen zu leuchten begannen und er mit seiner epischen Stimme zu erzählen anhub, war mir klar, dass ich noch eine Weile ausharren musste. Gedankenverloren hörte ich zu. Doch bald machte es mir nichts mehr aus, dazustehen und zu lauschen, denn ich spürte, dass seine Erzählung irgendwie und irgendwo auch mich betraf:

«...und eines Abends ging ich. Ich wusste nicht, wer die Türe geöffnet hatte, geschweige denn, wieso. Die Luft draussen war kalt, trocken, klar, einfach anders als sonst. Ich wollte sie nicht nur einatmen, ich wollte sie riechen, einsaugen. Am dunklen Nachthimmel zeichneten sich die noch dunkleren Berghänge als Horizontlinien ab. Eigentlich sahen sie bedrohlich aus. Ich empfand Ruhe, Geborgenheit. Ich *musste* gehen. Ich wusste nicht konkret, wozu, und doch machte es Sinn.

Diese Gewissheit war in mir: kein Umherirren, kein Abwägen, ob links oder rechts, kein Rückwärtsdriften. Nein.»

Max unterbrach kurz, schüttelte den Kopf, schaute etwas verträumt in den Himmel und fuhr dann fort: «Der Weg war meist schmal, kurvig und kantig, mal steil, mal abfallend.

Häufig stolperte ich, na ja, immerhin konnte ich nichts sehen. Einmal trat ich an den Rand eines Abgrundes. Ich bemerkte es glücklicherweise und konnte gerade noch den Fuss zurückziehen. Ab und zu musste ich über ein Hindernis klettern. Wenn ich zurückblickte, war mir, als hätte es eine direktere Linie gegeben, um an den Punkt zu gelangen, an dem ich mich gerade befand. Ich schwitzte, doch Müdigkeit empfand ich keine.

So ging ich – drei Stunden, vier Stunden – und vergass die Zeit.

Was ich wollte, was ich sollte, plötzlich erkannte ich das Ziel. Es war mir schon so häufig vor Augen, ich hatte es aber nie zuvor als solches wahrgenommen. Weisst Du, was es war?»

Er schaute mich mit festen Augen an und gab die Antwort gleich selbst: «Es war der markante Berggipfel auf der anderen Talseite, den ich schon immer bewundert hatte.»

Nun war Max ruhig. Seine Geschichte war offenbar zu Ende. Nachdenklich verabschiedete ich mich von ihm.

Wir hatten uns bereits einige Meter voneinander entfernt, als er sich nochmals zu mir hindrehte und mit halblauter Stimme sagte: «Und weisst du was? Ich habe den Gipfel noch nicht erklommen. Noch immer bin ich unterwegs dorthin...»

Meine Müdigkeit war nach gut elf Stunden Schlaf weg, ebenso das Frösteln dank der warmen Bettdecke. Für die tiefende Nase lagen fünf Packungen Taschentücher bereit, für die heisere Stimme gab es eine Kanne heissen Tee.

In meinem Zimmer war es so komisch, so still. Vermisste ich etwa die Hektik, die Betriebsamkeit der vergangenen Tage? Nein, diesen Gedanken wies ich zurück. Dafür kamen mir Max' Worte von gestern abend wieder in den Sinn. Hatte er nicht gesagt: Noch immer bin ich unterwegs dorthin...?»





Mitarbeit ein Lebensstil

Was wäre ohne Mitarbeit? Wenn jeder sich alleine durchkämpfen müsste? Wenn Austausch und Unterstützung fehlten? Niemals liessen sich die selben Ziele erreichen. Wir würden es verpassen, von einander zu lernen. Vieles bliebe uns vorenthalten, vieles auch erspart.

Als Christen versuchen wir immer wieder, das Ursprüngliche zu verstehen und in unseren Leben umzusetzen. Wir glauben, dass Jesus uns gezeigt hat, wie Gott ist und wie wir leben sollen. Ihm eifern wir nach. Dies, obwohl wir zu einer andern Zeit in einem gänzlich veränderten Umfeld leben. Dabei gehen wir davon aus, dass der Mensch kein anderes Wesen hat als vor 2000 Jahren, wenn er die Welt auch anders betrachtet und ihm oft andere Dinge wichtig sind.

Gibt es bei Jesus so etwas wie Mitarbeit und wie sieht sie aus?

Wir lesen, wie Jesus Jünger beruft. Richtig übersetzt müssten sie als lernende Schüler bezeichnet werden. Sie haben miterlebt, wie Jesus Wunder vollbracht hat. «So etwas kann nur Gott!» Wenn Gott ruft, verliert für sie alles andere an Bedeutung. Sie lassen alles stehen und ziehen mit Jesus. Sie leben zusammen und lernen dabei. Im Gespräch werden einfache und schwierige Fragen wiederholt besprochen und Antworten prägen sich ein. Die Jünger lernen, im Hier und Jetzt zu leben und die Beziehung mit Gott ist Teil davon.

Jesus ist ihr Meister, ein echtes Vorbild, dem sie sich ganz verpflichtet fühlen. Erschenkt sich ihnen ganz, sie sind dabei es ebenso zu tun.

Mit seinem Tod und der Auferstehung schickt Jesus seine Schüler in eine begleitete Selbständigkeit. Sie bleiben ihm treu. Sie pflegen im Gebet eine veränderte Beziehung zu ihrem Freund. Daraus schöpfen sie Kraft. Ihr Auftrag ist es, die frohe Botschaft weiterzuleben, sie Menschen mit Taten und Worten verständlich zu machen.

Mitarbeit bei Gott meint demnach, sich Gott anzuvertrauen, von ihm zu lernen, seine frohe Botschaft in unserer Welt glaubwürdig weiterzugeben und sich jetzt und in Zukunft beschenken zu lassen.

Dies bedeutet eine andere Lebenshaltung und ein anderer Lebensstil als üblich. Mitarbeit heisst hier Geben und Nehmen und ist endlos. Sie gibt unserem Leben Sinn und Erfüllung.

Doch was heisst das konkret für uns in unseren Lebensumständen?

- Wie verträgt sich dieser Lebensstil mit meiner Idee, alles selbst zu entscheiden?
- Wie mit meinem Wunsch, möglichst vieles erleben zu wollen von dem, was möglich ist?
- Wie kann ich in einer Gesellschaft mit vielen Zwängen mein Leben so einrichten, dass Gott Priorität hat?

Wir sind herausgefordert, im Gespräch mit Gott und erfahrenen Christen, sowie im Bibelstudium, persönliche Antworten zu finden.

Was wäre ohne Mitarbeit?

Ich wäre im Gloggi nicht weit gekommen seit der Eröffnung im Frühling 97!

Ich wünsche mir eine wachsende Gruppe, die Mitarbeit so versteht:

Mit und für Gott unterwegs sein!

Wozu Mitarbeit?
Was ist darunter zu verstehen? Was denkt Gott darüber?

Jesus bringt uns seine Vorstellung in einem Gleichnis näher: «Hört mir genau zu: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, kann keine Frucht bringen, sondern bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.»

Joh.12

Johannes Wey





Ehrenamtliche Arbeit im CEVI

Was bringst's?

Mit dieser Gegenfrage reagieren wir Menschen oft auf eine Anfrage. Oft erkennen wir viel später, was z.B. Mitarbeit bringt, wenn wir uns längst auf das Wagnis eingelassen haben, mitverantwortlich zu werden. Beat Hirs zeigt uns mit seinen Erfahrungen was Mitarbeit bringt.

Nutzen der ehrenamtlichen CEVI-Arbeit im Rückblick. «Jetzt schmeiss ich den Bettel hin! Immer nur für die anderen arbeiten, Probleme, Schwierigkeiten und keinen Dank für meine Arbeit: Was bringt mir denn das?»

Diese Gedanken hat man zwischendurch, nicht nur als CEVI-Leiter.

Ich blicke zurück auf 17 Jahre CEVI, davon 14 Jahre als Mitarbeiter. Im Rückblick mag ich mich auch an solche Gedanken erinnern. Sie stehen aber in keinem Verhältnis zu all dem Positiven, das ich im CEVI lernen, erleben und erfahren durfte. Da sich die meisten nun stark an Genuss und persönlichem Nutzen orientieren, möchte ich an dieser Stelle von meinem Gewinn aus der CEVI-Arbeit erzählen.

Ich arbeite nach Studium, Nachdiplomstudium und etwas Forschungserfahrung seit letztem Jahr als angehender Betriebsleiter in einem Industriebetrieb der Genussmittelbranche mit 135 gewerblichen MitarbeiterInnen.

Die CEVI-Erfahrung ist in meiner täglichen Arbeit äusserst wertvoll. Die CEVI-Arbeit hat mich geformt und geprägt und ist für mich aus heutiger Sicht wertvoller als die ganze universitäre Ausbildung. Ob als Führer, Untergebener, Berater, Partner, Käufer oder «Verkäufer», immer geht es um die Zusammenarbeit mit Menschen. Teamfähigkeit, zwischenmenschliche Sensibilität, Taktik und Durchsetzungsvermögen, Motivation etc. kann man auf keiner Schule lernen. Nur ein Erfahren und Erarbeiten in der Praxis verschafft diese Fähigkeiten.

Der CEVI bietet dazu ideale Voraussetzungen. Das Leben in der Jungschargruppe und danach das Teamwork als Mitarbeiter in unzähligen Höcks, Sitzungen, Treffs, Lagern, Weekends etc. sind ein ideales Lernfeld für sog. «Sozialkompetenz». Einsame Zeiten, mühsame Leiterkollegen, Unverbindlichkeit und Unzuverlässigkeit gehören genau so dazu wie gute Freundschaften, tiefe Gemeinschaft und hervorragendes Teamwork.

Im CEVI erhielt ich die Chance jahrelang in der aufnahmefähigsten und prägendsten Zeit meines Lebens genau das zu lernen, was an

keiner Schule in der Form angeboten werden kann. Die jahrelange Zusammenarbeit in vielen Teams prägt den persönlichen Arbeitsstil und den Umgang im zwischenmenschlichen Bereich lebenslang positiv. Der freiwillige, ehrenamtliche Charakter unserer Jugendbewegung bedingt einen motivierenden stark zielgruppenorientierten Arbeitsstil. Die Spontaneität der Jungschararbeit trainierten auch Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Diese Aspekte machten rückblickend für mich auch die Führungstätigkeit im CEVI viel wertvoller als die Offizierslaufbahn im Militär.

Das Beste an meiner CEVI-Laufbahn ist wohl, dass ich nicht nur profitiert habe, sondern auch dazu beitrug, dass andere eine ähnlich positive Prägung erleben durften.

Abgerundet wird die hier betrachtete Thematik durch die glaubensmässige Komponente im CEVI. Der Glaube an Jesus ist tot, wenn er nicht gelebt wird. Glauben lebt durch Taten, durch die ständige Bewährung im Alltag. Der CEVI bietet auch hier ein grosses Trainingsfeld. Der Glaube an Jesus Christus, den ich im CEVI erfahren, erleben und weitergeben konnte, verschafft mir keinen gut bezahlten Kaderjob sondern eine tiefe Sicherheit, Zufriedenheit und Lebensfreude, also das Wertvollste, was es überhaupt gibt.

Beat Hirs v/o Leu
(Ex-Regionalleiter Zürich-West)





Dein Beitrag ist gefragt

Du möchtest einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt leisten! Super! Am Samstag, 26. September findet der 5. Urdorfer 2-Stunden-Lauf statt. Der Lauf soll Geld für ein Entwicklungshilfeprojekt in Bangladesch einbringen und ein Bewusstsein schaffen für die Probleme der Ärmsten dieser Welt.

Du tust spazierend oder laufend Gutes. Denn Dein «Mitläufertum» ist nicht nur ein Zeichen von Solidarität, sondern auch von finanzieller Tatkraft: Jede MitläuferIn lässt sich den Spaziergang von Dritten sponsern (beispielsweise von FreundInnen oder Verwandten). Am Lauf entscheidest Du selber, wieviele Kilometer Du zurücklegst. Du darfst Deinen Lauf jederzeit unterbrechen oder frühzeitig beenden. Je weiter Du läufst oder marschierst, umso mehr Geld kann zur Realisierung des Projekts eingesetzt werden. Am Lauf können alle mitmachen, ob Spaziergänger, Familien mit Kindern, Fitnessfreaks oder Leistungssportler. Was zählt ist Deine Teilnahme und die finanzielle Unterstützung, die sie einbringt.

Bangladesch: Hier sind Armut und Elend greifbar nahe. Unterstützt wird ein Gesundheits- und Entwicklungsprogramm des YWCA Bangladesch für Frauen und Kinder. Neben dem Betrieb diverser Schulen und Werkstätten wird in einfachen Zentren Wissen über Gesundheit, Hygiene und Ernährung vermittelt. Kinder werden vorbeugend geimpft. Einfache medizinische Dienstleistungen werden angeboten. Der Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen wird durch entsprechende Investitionen gefördert.

Der zweite Schwerpunkt des Projektes besteht in der Bildung von Ersparnisgruppen, in welchen durch wöchentliche Einlagen ein Gruppenkapital gebildet wird. Nach einem Jahr werden von diesem Kapital Mikrokredite an Frauen vergeben. Sie kaufen damit Tiere



und Saatgut oder Investieren das kleine Kapital in eine Geschäft. Diese Schritte dienen der Einkommensbeschaffung und fördern im Kampf gegen die Armut die finanzielle Selbständigkeit.

Was läuft am 26. September sonst noch? Viel!

Ein Festprogramm aussergewöhnlicher Art mit Festwirtschaft, Prominenz und diversen Attraktionen, steht für Dich bereit. Nimm Dir Zeit, um die Angebote und die Live-Musik geniessen zu können. Erlebe traditionelle Atmosphäre aus Bangladesch, und überblicke Urdorf aus luftiger Höhe: Feiere mit uns die 5. Austragung des «Laufs für die anderen»!

René Allemann

Informationen und Anmeldungen:
Susanna & Kurt Steiner,
Weihermattstr. 49, 8902 Urdorf
e-mail: 2Stundenlauf@bigfoot.com
Internet: <http://come.to/2Stundenlauf>

News vom Cevi-Weltdienst

Die Anzahl der Stundenläufe ist zurückgegangen. Letztes Jahr fanden 11 Stundenläufe statt, während im 98 nur 8 geplant sind.

Die Stundenläufe liegen dem Cevi-Weltdienst sehr am Herzen. Sie sind die wichtigste Einnahmequelle für die Entwicklungshilfe-Projekte. Vielleicht möchtest Du einmal einen solchen Anlass auf die Beine stellen. Der Weltdienst bildet Dich für diese Aufgabe aus.

Wende dich bitte an:
Emile Stricker
Florastr. 21
4600 Olten
Tel.: 062-296 62 68



Daten Frühjahr / Sommer 98

Hier könnte auch
Ihr/Dein Inserat
stehen!

- | | |
|------------------------------|--|
| So. 3. Mai, 19.30 Uhr | GoGo «www.gogo.ch» |
| Mi. 6. Mai, 19.30 Uhr | ausserordentliche GV Cevi Zürich 1 |
| Sa. 9. Mai, 19.30 Uhr | Ten Sing, Gloggi + Dübi
mit «Gleis 10 » im Gloggi |
| Mo. 11. Mai, 19.30 Uhr | Mitarbeitertreffen |
| So. 17. Mai, 19.30 Uhr | GoGo «BlaBla» |
| Fr. 5. Juni, 19.30 Uhr | Gospelchor im Foyer |
| So. 7. Juni, 19.30 Uhr | Sponsoren-Fussballturnier
siehe Einladung |
| So. 7. Juni, 19.30 Uhr | GoGo «Rauh und sanft» |
| Fr. 19. Juni, 19.30 Uhr | Gospelchor im Foyer |
| So. 21. Juni, 13.30 Uhr | Gloggifest (Einladung liegt bei) |
| So. 21. Juni, 19.30 Uhr | GoGo «Herz oder Niere» |
| Mo. 22. Juni, 19.30 Uhr | Mitarbeitertreffen |
| Sa. 27. Juni, ab 19.00 Uhr | TeenEve, die Stadtrallye des Jahres |
| Fr. 3. Juli, 19.30 Uhr | Gospelchor im Foyer |
| Sa. 4. Juli, 19.30 Uhr | Ten Sing Oslo mit «Hope» im Glogg |
| So. 5. Juli, 19.30 Uhr | GoGo «Punkt» |
| Sa. 22. August | Planungs-Tag 99 |
| So. 23. August, 19.30 Uhr | Gogo «Aufbruch» |
| Mo. 24. August, 19.30 Uhr | Mitarbeitertreff |
| Sa. 5. September | Jugendarbeit-Tag |
| So. 6. September, 19.30 Uhr | Gogo «Schein oder Sein» |
| So. 20. September, 19.30 Uhr | Gogo «Zeit ist was Du daraus machst» |



Feriendaten:

2. - 8. August

Euromeet auf Stöckalp bei Luzern

17. - 31. Juli

Kanulager in Schweden

8. - 15. August

Perspektivenwoche in Montmirail

2. - 15. August

cevi Alpin: Bulgarienlager

NEU! Gospelchor

Start am Freitag, 5. Juni 98, 19.30 Uhr

- Wir treffen uns 3mal vor den Sommerferien zum Proben.
- • Wenn Du Spass am Singen hast,
- • zwischen 20 u. 35 Jahre alt bist,
- • Gospelmusik magst
- • gern neue Leute kennenlernen willst,
- bist Du herzlich willkommen!
- Leitung: Insa, Tel.: 01-213 20 57



Das ultimative Kanulager in Schweden: 17. - 31. 7.98

- Nur noch 4 Plätze frei! Zehn aufgestellte Lüüt fahren mit den günstigen Bahn- und Fährrangeboten in den hohen Norden, geniessen eine Woche lang die Seenlandschaft westlich von Stockholm. Dann erkunden wir zwei Tage lang von der ehemaligen Gefängnisinsel (Jugendherberge) die Grossstadt. Es gibt jeden Tag einen Input zu biblischen Wassergeschichten, Lagerfeuer- und Campingkocher-atmosphäre ... Und das alles für nur Fr. 800,- (Jugendliche ab 18 Jahren bis 1 Tag vor dem 26. Geburtstag), beziehungsweise Fr. 900, (Erwachsene).
- Leitung: Insa, Tel.: 01-213 20 57

Cevi-Plauschsport

- Meistens spielen wir am Donnerstag zwischen 1930 und 2130 Uhr Badminton, Volleyball oder Unihockey. Es ist ein lockeres Austoben und Treffen von lässigen Leuten. Je mehr Sportbegeisterte kommen, desto aufwändigere Spiele können wir machen. Also: Chumm vorbi! Mehr Infos bei: Gelick, Tel.: 01-213 20 56

Perspektivenwoche in Montmirail:

8. August 98 – 15. August 98

Fragst Du nach tieferen Erlebnissen und erweitertem Verständnis des christlichen Glaubens? In der Perspektivenwoche gehen wir gemeinsam auf diese lebenswichtigen Themen ein und geben Dir:

- Anstösse und Hilfe für Dein Leben, Zuversicht und Hoffnung.
- neue Freude am christlichen Glauben.
- einen Einblick in die Lebensgemeinschaft der Don Camillos. Morgens und abends bieten wir Blöcke zu grundsätzlichen Themen an. Die Nachmittage kannst Du nach Deinen Wünschen gestalten.
- Teilnehmer: zwischen 19 Jahren und anfangs 30.
- Kosten: Du kannst einen Beitrag zwischen Fr. 230.- und Fr. 430.- wählen. Die effektiven Kosten betragen Fr. 390.-
- Infos, Anmeldung: Johannes Wey, Tel.: 01-213 20 58

Ten Sing

Wir singen, tanzen, spielen Theater, – machen eine prima Show. Zur Zeit sind wir Mittwochs von 19.30 bis 21.30 Uhr um die 20 motivierte SängerInnen.

Am 9. Mai kannst Du eine Kostprobe von uns hören. Zusammen mit dem Ten Sing aus Dübendorf führen wir ein Konzert in der Gloggi-Mehrzweckhalle auf. Diese aufwändige, coole Show darfst Du nicht verpassen!

Weitere Infos bei:

Christina Jost, Tel.: 01-48185 10 und Katja Mollet, Tel.: 01-463 64 08



Besonderes

Cevi-Foyer

Billiard, 2 Jöggelische, Darts
Activity, Tabu, Jenga, Schach
Verrücktes Labyrinth
diverse Karten- und Würfelspiele
in einem renovierten, freundlichen Raum
Freitags von 19.00 bis 23.00 Uhr
21.00 Uhr: Einladung zur Andacht im Raum
der Stille
ausser in den Schulferien
Alle ab 15 Jahren sind herzlich eingeladen.
Ich freue mich, wenn Du vorbeischaust.



Gloggi-Gospelchor

Was es gibt: Lässige Gospel-Noten, Klavierbegleitung und tolle Akustik im Proberaum

Wann und wo:

vierzehntägig, vor den Sommerferien:
Freitag, 5. Juni, 19. Juni, 3. Juli 98 ab 19.30 Uhr
im Cevi-Foyer, Gloggi

Wer: Alle, die Spass am Singen haben und zwischen 20 und 35 Jahre alt sind.

Anmeldung/Infos bei: Insa Düttweiler,
Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33,
8021 Zürich, Tel.: 01 213 20 57 Fax: 01 213 20 59

Transport nach Rumänien

Zusammen mit der Evangelisch-Kirchlichen Vereinigung hilft der Cevi-Zürich 1 bei den Vorbereitungen für einen Transport für die C.E.-Bewegung in Siebenbürgen, Rumänien.

Vom Evangelium motiviert arbeitet diese Bewegung innerhalb der reformierten Landeskirche in Siebenbürgen mit Menschen in verschiedenen Arbeitsbereichen wie Schreinerei, Auto- und Velowerkstatt, Landwirtschaft.

Auch eine Studentenarbeit in Klausenburg und eine damit verbundene Verlagsarbeit tragen gute Früchte. Während den Sommermonaten werden grosse Jugendlager mit ungefähr 2000 Jugendlichen durchgeführt. Lehrer und Professoren gehen mit, um etwas vom christlichen Glauben mitzukriegen. Immer am Ende der einzelnen Wochen feiern alle gemeinsam Abendmahl.

Die Mitarbeiter bilden eine frohe, christliche Gemeinschaft und erleben das Wunder, dass sie in dem von Arbeitslosigkeit und Krise geschüttelten Land immer Arbeit erhalten und sogar einen leichten Gewinn erarbeiten können. Diesen setzen sie für ihre Alters-, Kinder-, Behindertenarbeit ein. Sie sind dankbar, dass sie nicht stark auf Spenden vom Ausland angewiesen sind. Die Leute der C.E.-Bewegung erwarten vom Westen nicht in erster Linie Geldspenden. Sie sind aber froh, wenn wir ihnen mit Hilfsgütern wie Kücheneinrichtungen, Toiletten- und Baderauminstallationen helfen.

Zu den Dingen, die in Stäfa für den Transport bereit lagen, sind nun 30 Bananenschachteln vom Gloggi gekommen, gefüllt mit Geschirr und Besteck. Die vielen Küchensachen konnte der Cevi seit dem Gloggi-Umbau nicht mehr brauchen. Bald treten sie die Reise nach Siebenbürgen an, wo sie in der «Armenküche» der C.E.-Bewegung noch wertvolle Dienste leisten werden.

Hans-Peter Christen



Töpfern

Eigentlich war dieser Donnerstagabend wie alle anderen Donnerstagabende, an denen im Töpferatelier gearbeitet wird. Mit dem einzigen Unterschied, dass Michael Rohner nicht da war. Das allerdings machte sich bis ins Detail bemerkbar: So stand z. B. kein neuer Spruch am Fenster. Normalerweise, d. h. jeden Donnerstag, ausser eben heute, steht dort ein kurzer, prägnanter Spruch. Häufig ist er aus der Bibel, doch manchmal stammt er auch von einem Schriftsteller, einem Politiker, oder Philosophen. Je nachdem, wie die Gruppe den Spruch aufnimmt, wird in den dreieinhalb Stunden Töpfern mehr oder weniger darüber diskutiert.

Da genügend Platz an der Fensterfront vorhanden ist, kann Michael jeweils vier Sprüche der vergangenen Wochen stehen lassen. Die intensivste Diskussion entsteht so meistens gegen Ende, wenn Michael uns fragt, welchen Spruch er auf die nächste Woche ersetzen soll.

Aber nicht nur über die Sprüche wird diskutiert: Themen, die immer wieder auftauchen, sind u. a. Arbeitslosigkeit, Umweltschutz, Gott und die Bibel, aber auch Dinge, die jemanden persönlich beschäftigen.

Die wichtigste Arbeit ist und bleibt aber das Töpfern. Vielleicht beginnt man zuerst einmal mit der «Würstlitechnik», wobei Michael einige wertvolle Kniffe kennt. Doch viele zieht es schon bald einmal zu einer einfacheren, z. B. der Plattentechnik, die aber längst nicht so viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Nur die elektrische Töpferscheibe steht nach einigen misslungenen Versuchen meistens unbeachtet in der Ecke.

Ganz besonders schön finde ich die Bearbeitung des Lehms vor der Gestaltung eines Kunstwerkes und die Weiterverarbeitung des rohen Werkes bis zum fertigen Gebrauchsgegenstand.

Michael Stückelberger

Töpferkurs für Erwerbslose

Mit dem Bestreben ein klar soziales Projekt zu starten, habe ich zwischen Sportwoche und Frühlingsferien einen Töpferkurs für Erwerbslose angeboten. Der Kurs war ausgerichtet auf ihre Bedürfnisse. Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren sehr positiv.

Falls Du einen kreativen Kurs im Atelier zu irgendeinem Thema geben willst, so ruf mich an.

Das Töpferatelier steht jeweils am Donnerstagabend von 18.30-22.00 Uhr für alle offen. In den Schulferien ist es geschlossen.

Michael Rohner

Michael Stückelberger ist seit dem ersten offenen Abend regelmässig im Atelier anzutreffen. Er experimentiert gerne mit den verschiedensten Techniken. Er beschreibt seinen ersten Einsatz als Mitarbeiter.



Das erste Gloggi-Fest

Wie wär's mit etwas kreativem wie Töpfern, Singen oder Malen? Suche ich eher Bewegung beim Unihockey, Jazztanz oder Mattenlauf? Möchte ich einfach dasitzen und Pfarrer Siebers Stimme lauschen oder eine spannende Puppentheater-Geschichte verfolgen? Oder mit einigen der vielen Bekannten, die ich hier treffe, plaudern? Schon bald ist wieder der Gloggifest! Sehen wir uns da?

Roland Gisler

Wenn ich spät abends nach Hause komme, die Eingangshalle betrete und die Treppe hochgehe, wirkt der Gloggi auf mich wie die Ruhe selbst. Es ist wie ein Strahlen, aber nicht von der Sonne oder vom Licht. Es herrscht eine Stille, die diesen Räumen ihren würdevollen Glanz verleiht.

Heute werde ich dieses Haus anders erleben. Es ist der Tag des ersten Gloggi-Festes. Gespannt stürze ich mich ins Getümmel.

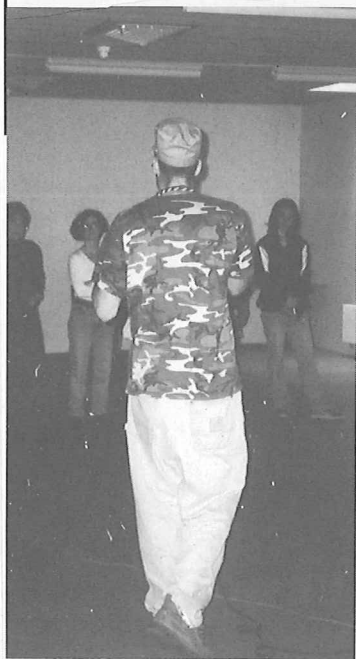
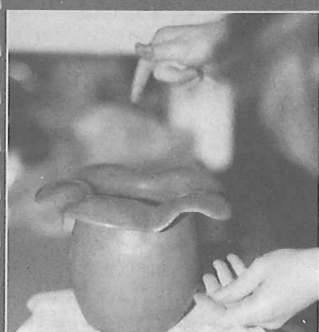
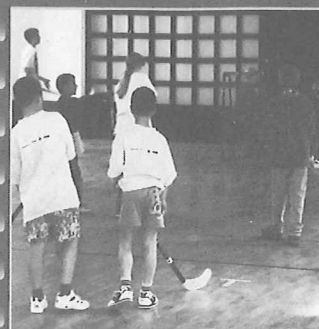
Etwa zwanzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Fantasie walten, Energie fließen, Tatkraft und Zeit verstreichen lassen, damit ich nun an diesem Sonntagnachmittag vor der nicht ganz einfachen Frage stehe, welche Aktivität ich mir aus dem breiten Angebot herauspflücken soll.

Wie wär's mit etwas Kreativem wie Töpfern, Singen oder Malen? Suche ich eher Bewegung beim Unihockey, Jazztanz oder Mattenlauf? Möchte ich einfach dasitzen und Pfarrer Siebers Stimme lauschen oder eine spannende Puppentheater-Geschichte verfolgen? Oder mit einigen der vielen Bekannten, die ich hier treffe, plaudern?

Ehrlich gesagt, ich bin überfordert. Eigentlich möchte ich alles ausprobieren. So fälle ich einen salomonischen Entscheid: gar nix und alles gleichzeitig. Ich spazierte einfach durch das Haus und geniesse die wunderbare Atmosphäre. Ich freue mich an den Geräuschen, Gerüchen, den treppauf-treppab wetzenden Kindern – sie bilden quasi Bühne, Kulisse und Schauspiel in einem.

Ob konzentriert, entspannt, leicht gestresst oder lachend, die Gesichter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verraten es: auch sie sind zufrieden mit diesem Tag.

Im Gloggi ist es nun wieder ruhiger geworden. Der Glanz ist immer noch da.





Hanni Hui

• Hanni, wie kamst Du in den Gloggi?

Ich suchte damals Arbeit. Obwohl viele Stellen frei waren, erhielt ich Absagen. Mein Vater war in Cevi-Gremien aktiv und kam regelmässig zu Sitzungen in den Gloggi. Er fragte auf der Verwaltung, ob eine Sekretärin gesucht würde. Er habe eine Tochter, die eine Stelle suche. Es war nichts frei. Kurz danach rief uns Hermann Büchi, der Gloggi-Verwalter an und erkundigte sich nach mir. Die Sekretärin habe sie verlassen. Ich konnte mich vorstellen und unmittelbar danach die Arbeit aufnehmen.

• Konntest Du Deine Fachkenntnisse einbringen?

Ich konnte meine kaufmännischen Kenntnisse anwenden. Im Umgang mit ausländischen Gästen und Mietern war ich froh um meine Sprachkenntnisse, die ich mir während einjährigen Aufenthalten in London und Genf angeeignet hatte.

• Wurde Deine Arbeit geschätzt?

Ich spürte die Wertschätzung von vielen, vor allem aber von meinem langjährigen Chef Hermann Büchi.

• Hat es Dich nie gereizt, eine andere Arbeit zu suchen?

Doch! Es hat mich immer wieder gereizt, mit Kindern zu arbeiten. Deshalb machte ich einen 3 monatigen diakonischen Einsatz in einem Kinderheim.

Im Gloggi blieb ich, weil ich es als meine Aufgabe ansah. Deswegen habe ich Angebote vom CVJM/F-Bund und von „Mut zur Gemeinde“ ausgeschlagen.

• Kannst Du uns ein besonders schönes Erlebnis aus Deiner Gloggizeit erzählen?

Schöne Erlebnisse waren die Begegnungen mit den verschiedenen Besuchern und die Beziehungen zu den vielen Cevi-Leuten.

• Gab es auch Enttäuschungen?

Immer wieder! Besonders schwierig war es, als der Nachfolger von Hermann Büchi mich nicht akzeptierte. Die Umstände damals haben mich sehr belastet.

• Wie bist Du damit umgegangen?

Ich konnte mich Menschen persönlich anvertrauen, die zu mir standen.

• Was hat sich in dieser Zeit in Deinem Leben verändert?

Ich denke, dass ich durch schwierige Zeiten gewachsen bin. Ich bin abhängiger von Gott geworden.

• Hat es sich für Dich gelohnt, Dich so lange für unser Werk einzusetzen?

Schwer zu sagen, weil vieles im Verborgenen geschah. Ich glaube, dass ich ganz verschiedenen Menschen einen Dienst tun durfte.

• Neben Deiner angestellten Tätigkeit hast Du Dich auch ehrenamtlich für den Cevi eingesetzt. In welcher Form?

Zusammen mit Elsbeth Wiesendanger habe ich den CVJT (später CVJF) gegründet und 17 Jahre geleitet. Dann war ich verbindlich im Gloggi-Mitarbeiterkreis, 11 Jahre als Aktuarin und Kassiererin im Cevi Stadtverband, über 30 Jahre mitverantwortlich für den Basar, etliche Jahre Revisorin der CVJF-Jungscharen und des CVJF-Nationalverbandes und zwei Jahre im Gloggi-Vorstand.

• Was hat sich im Schweizer Cevi verändert? Was ist Deine Wahrnehmung?

Wir leben heute in einer anderen Zeit! Ich erinnere mich an CVJM-Tagungen, wo ich geistliche Vorbilder kennenlernte, Cevi-Sekretäre, die Glaubensmänner waren. Ich denke an Hans Güttinger, Thomas Brefin, Ernst Rudin, usw. Von ihnen habe ich viel gelernt. Sie haben mich im Glauben an Jesus Christus weitergeführt.

In meiner Jugendzeit, so scheint mir, war der Cevi missionarischer. Heute liegt das Schwergewicht eher in Jugendkultur und im sozialen Bereich! Doch es gibt heute beides, wie damals auch.

• Was sind Deine Wünsche für unser Werk?

Der Cevi soll weiterhin wegweisend sein für Menschen, wie sie ihr Leben mit Gott gestalten können.

• Was spricht für treue Mitarbeit?

Treue Mitarbeit ist dann wertvoll, wenn wir die Hoffnung auf Veränderung und Erneuerung nicht aufgeben und vertrauen, dass Einsatz und Treue sich lohnen.

Wer kennt nicht Hanni Hui? Sie arbeitet seit über 37 Jahren als Verwaltungsssekretärin im Glockenhof. Sie wird bald pensioniert. Ihr Herz schlägt noch immer für den Cevi und für dessen Zielsetzungen,- Hanni ist eine unserer Treuen.

Johannes Wey





Die Gloggi-WG ohne Glocke

**Zu vermieten: Studios, 16 m²,
mit Nasszelle, im
Cevi-Zentrum Glockenhof**

**Ein Studio ist noch frei.
Wer hat Interesse?
Telefon 213 20 58 gibt weitere
Auskünfte.**

**Mitten in der City, in unmittel-
barer Nähe von Bahnhofstrasse,
Hauptbahnhof, Mc Donalds,
Vegi-Restaurant, St. Annahof,
Orell Füssli, Kieser Krafttraining,
Taxistand...**

Versteckt, ruhig gelegen, befindet sich die Cevi-WG (Wohngemeinschaft) im dritten Stockwerk des Cevi-Zentrums Glockenhof. Eigene Turnhalle, Atelier, Billiard- und Musikräume, reichhaltiges Angebot an Kirchen im Haus...

Die passende Wohnung für den Einsiedler also, der sich gerne Ruhe und Abgeschiedenheit wünscht? Die passende Wohnung für «PartygängerInnen», die auf den Nachtbus verzichten wollen?

Wo befindet sich den eigentlich diese WG?

Einige Treppenstufen sind zu bewältigen, bis man schliesslich ins dritte Stockwerk des Gloggi gelangt. Angeschrieben ist «Wohnbereich», Namensschilder sucht man vergebens. An Wochentagen ist es leicht zur WG zu gelangen, an Wochenenden braucht es da schon einen vorgängigen Telefonanruf, damit man nicht vor verschlossenem Haupteingang stehen bleibt. Eine Hausglocke für die WG gibt es zur Zeit (noch) nicht, dafür hört man das klangvolle Glockengeläut der St. Annakapelle sehr gut.

Leicht kommt der Verdacht auf, man befinde sich in einer Bankfiliale, da Sicherheit und Diskretion grossgeschrieben werden. Brandmelder und spezielle Brandschutztüren geben den WG-Bewohnern ein ruhiges Gefühl.

Die eingehende Post wird nicht durch den Briefträger verteilt, sondern geht ins Postfach 1278 der Sihlpost und wird von den Hauswärten täglich (ausser samstags) abgeholt und verteilt. Die ideale Tarnung für eine Briefkastenfirma mit eigenem Postfach?

Szenwechsel. Freitagabend im Gemeinschaftsraum. Musik ist aus den Zimmern zu hören. Es wird gelacht, diskutiert, gelesen, gefeiert. Zwergkaninchen hoppeln im Korridor herum. Die Waschmaschine und der Tumbler erschüttern das Haus bis auf die Grundmauern. Kein Schimmer von Bank oder Briefkastenfirma.

Doch lassen wir einige WG-BewohnerInnen selbst zu Worte kommen. Zur Zeit wohnen sechs Leute in der WG.

• Wieso wohnst Du im Gloggi?

Elisabeth Bayer:

Das hat eigentlich zwei Gründe. Erstens habe ich nach einem Auslandsaufenthalt eine neue Bleibe gesucht und wollte in eine WG, allerdings eher in kleinerem Ausmass.

Zweitens suchte ich einen Ort, wo ich meine Motivation zum Mitarbeiten für Gott loswerden konnte, noch dazu nicht allzuweit von meinem Arbeitsplatz entfernt.

Sogesehen also die ideale Kandidatin für den Gloggi. Aber ideal und real sind zwei sehr unterschiedliche Wörter. Und so vermisse ich zum Beispiel die fehlende Naturnähe ziemlich stark.

Sandra Zogg:

Das Inserat kam zur richtigen Zeit. Ich sah es und wusste, hier ziehst du ein.

Stephan Hirs:

Im Januar übernahm ich eine längere Stellvertretung als Sekundarlehrer in der Nähe von Winterthur. Dass der Gloggi in nächster Nähe vom Hauptbahnhof liegt, war ein wichtiger Grund, weshalb ich in die WG einzog. Ich finde das Cevi-Zentrum eine gute Sache und engagiere mich als ehemaliger, langjähriger



Mitarbeiter der Cevi-Jungschar gerne weiter im Cevi. Mir gefällt das gemeinsame Wohnen gut.

Welches ist dein lustigstes Erlebnis?

• **Elisabeth Bayer:**

Gelacht wird viel. Mir fehlt gerade so ein spontanes Beispiel. Und meinem Hang zur Schadenfreude möchte ich hier nicht allzu sehr Ausdruck verleihen...

Am lustigsten ist es meistens, wenn möglichst viele Leute im Wohnzimmer sind.

Sandra Zogg:

Erichs Geburtstag.

Worüber hast du dich am meisten «genervt»?

• **Elisabeth Bayer:**

Naja, es ist eigentlich ziemlich fremdbestimmt, was diese Sparte betrifft. Aber die Feuerpolizei hat schon ein bisschen an den Nerven gezogen und auch die mangelnde Möglichkeit, mal ein wenig raus zu kommen ohne gleich auf der Strasse zwischen den Leuten zu ertrinken. Über meine WG-MitbewohnerInnen habe ich mich, also wenn ich so darüber nachdenke, noch erstaunlich selten genervt. Höchstens mal, wenn jeder so sein eigenes Süppchen kocht oder wenn das Brot oder die Milch leer war. Aber da muss ich mich meist selber an der Nase nehmen. Denn das ist wohl ein Vorteil unseres Küchensystems. Da kann man nie die Schuld jemanden anders zuschieben, wenn etwas fehlt...





Aus dem Leitbild:

Aktuelles aus dem Gloggi

Zuvorderst bei allen Aktivitäten im Cevi-Zentrum stehen die MitarbeiterInnen! Deshalb steht ihnen auch die erste Position in unserem Leitbild zu

Martin Schneckenburger

Mitarbeiterinnen

- Du gehörst zum verbindlichen Mitarbeiterkreis und fühlst Dich den Grundsätzen des Cevi verpflichtet
- Du verstehst Dich als Teil der weltweiten interkonfessionellen CVJM/F-Bewegung
- Du trägst zu einer Atmosphäre bei, in der sich alle wohl fühlen können
- Du arbeitest mit anderen Mitarbeiterinnen zusammen
- Du wirst unterstützt und gefördert
- Deine Visionen und Ideen prägen unsere Tätigkeit
- Du pflegst christliche Gemeinschaft
- Du versuchst, nach Deinen Möglichkeiten, den Glauben an Jesus Christus Jugendlichen und Erwachsenen näherzubringen
- Ehrenamtliche und angestellte Mitarbeiterinnen arbeiten Hand in Hand
- Wir laden breit ein
- Einige Mitarbeiterinnen leben in einer Wohngemeinschaft im Haus

Hohe Anforderungen an unsere MitarbeiterInnen? Stimmt; wir wollen auch ein herausragendes Programm! In einer Zeit des Überflusses auch in Freizeitangeboten werden wir nur mit einer motivierten Mitarbeiterschaft, in der jede und jeder Einzelne hinter den Zielen des Gloggi stehen kann, Akzente setzen können.

In der Zentrumsarbeit und im Zentralvorstand sind sich aber auch alle bewusst, dass wir unsere MitarbeiterInnen auch fördern müssen. Ein erster wichtiger Schritt ist getan, indem wichtige programmliche und finanzielle Kompetenzen vom Vorstand an den neu geschaffenen Mitarbeiterkreis delegiert wurden. Auch der Förderung und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen wollen wir uns widmen.

Also, MitarbeiterInnen, fordert auch uns vom Zentralvorstand immer wieder heraus, damit wir gemeinsam im und auch am Cevi-Zentrum Glockenhof arbeiten können!

Seit Januar finden die Gospelgottesdienste zweimal monatlich statt und werden recht gut besucht. Unser Team ist gewachsen. Wir freuen uns über die grosse Musiker-Gruppe, die sich mit den Einsätzen abwechseln kann.

Im Ferienhaus Greifensee hat eine neue, engagierte Gruppe die Hausverwaltung übernommen. Die Gäste geben ihnen positive Echos für ihre Arbeit.

Im März fuhren acht Gloggi-Leute ins Besinnungswochenende zu den Schwestern von Grandchamp. Sie liessen uns an ihrem Tagesablauf teilnehmen. Als Gruppe beschäftigten wir uns mit dem Thema «Gott erwarten!» Die zwei Tage waren bereichernd.

Das erste Gloggifest liegt hinter uns. Es wurde gut besucht und ist gelungen. Nun werden jährlich 3 bis 4 solche Veranstaltungen angeboten, die auch auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Familien ausgerichtet sind.

Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für die Fusion von Cevi Zürich 1 und Cevi Stadtverband zum Cevi Zürich. Der Beirat hat die neuen Statuten mit kleinen Korrekturen gutgeheissen. Die zwei Vorstände haben sich über das weitere Vorgehen geeinigt. An je einer Generalversammlung werden die letzten Entscheide fallen. Von der Fusion versprechen wir uns, einfachere Strukturen, eine stärkere gemeinsame Identität und gegenseitige Bereicherung und Stärkung im Cevi Zürich.

Unsere Jugendarbeiterin Insa plant, einen Gospelchor aufzubauen. Junge Erwachsene sind zum Mitsingen eingeladen. Der Chor startet im Juni. Insa wäre froh, wenn sie bis dahin ihr Team weiter verstärken könnte.

Wir planen für den 5. September einen Jugendarbeit-Tag, um neue Impulse für die Jugendarbeit im Gloggi zu bekommen. Zwei Fragen beschäftigen uns: Was können wir im Raum Zürich an Jugendarbeit gemeinsam anbieten? Wie könnten wir das Cevi-Zentrum Glockenhof dafür nutzen? Eingeladen werden JugendarbeiterInnen und Ehrenamtliche aus dem Cevi.

Wir beabsichtigen, eine Männergruppe aufzubauen. Ist wohl ein Interesse dafür vorhanden? Wer sich von der Idee angesprochen fühlt, wende sich bitte an den Zentrumsleiter.

